

# HOSPIZ aktuell

2/2024



HOSPIZ IN KOBLENZ

# Ein ewiger Kreislauf – Leben und Sterben

## Veränderungen und Beständigkeit



**Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von HOSPIZ IN KOBLENZ,**

seit 33 Jahren existiert die ambulante hospizliche Versorgung in Koblenz und seit 25 Jahren auch stationär. Seit diesem Jahr stellen wir diese beiden Versorgungsformen und Träger getrennt in unseren Logos und eigenen Homepages nach außen dar:

**Ambulantes Hospiz** in Koblenz und **Stationäres Hospiz** in Koblenz.

Manche historisch begründeten Strukturen benötigen eine Anpassung, vieles andere hat Bestand, wie die gemeinsame Ausrichtung, die Haltung und der Leitgedanke „Würdevoll leben bis zuletzt“.

Sterben bleibt ein geheimnisvolles und mächtiges Geschehen, das nicht fragt, sondern einfach passiert. Von den jüngsten Menschenkindern bis zu 100jährigen – wir sind da, wenn unsere Unterstützung angefragt wird. Wir treten ein in intime Welten, erfahren großes Vertrauen und Dankbarkeit. Wir erleben eine hohe Wirksamkeit unseres Handelns. Diese Übereinstimmung unserer Fähigkeiten mit den täglichen Anforderungen macht diese Geschehen aushaltbarer.

Ein ewiger Kreislauf – Leben und Sterben, Weiterleben nach dem Tod eines geliebten Menschen, um irgendwann wieder mit dem Tod konfrontiert zu sein.

In der Natur geht nichts verloren, jedes und alles ändert nur die Form. Leert man eine Schale mit Wasser, so füllt sie sich mit Luft. Blätter werden zu Erde, aus Erde entsteht neues Leben.

Wenn der Herbst einzieht, die Tage kürzer werden, unser sommerlicher Aktionismus ein wenig abklingt, lassen wir vielleicht eher mal Gedanken um unsere Endlichkeit, unser Sein und dessen Sinn zu. Und vielleicht bringen sie uns ja auch dahin, dankbar im Augenblick zu leben und zu genießen was ist. Wie zu viele Plätzchen essen in der Weihnachtszeit. Genuss ohne Reue.

Das wünsche ich Ihnen, da wo es passt und geht – und nicht nur in der Weihnachtszeit.

Alles Gute für das was ist und für alles was kommt.

Ihre Ina Rohlandt

Geschäftsführerin  
Koblenzer Hospizverein e.V.

---

### Impressum

**Herausgeber**

Koblenzer Hospizverein e. V.  
Hohenzollernstraße 18  
D-56068 Koblenz

Tel.: 02 61/57 93 79-0  
Fax: 02 61/57 93 79-9

info@hospizinkoblenz.de  
www.hospizinkoblenz.de

**Bank- und Spendenkonto**

Sparkasse Koblenz  
IBAN: DE77 5705 0120 0046 0015 33  
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

**Redaktion und Layout**

Ina Rohlandt, Barbara Beisel,  
Marcus Kneip  
redaktion@hospizinkoblenz.de

**Titelfoto**

Ester Gerzen:  
Cindy Stein mit ihrer Therapiehündin  
Paula im Einsatz

**Druck**

Druckerei Breiden GmbH  
56203 Hörh-Grenzhausen

**Vorstand und Vereinsnachrichten**

- Mitgliederversammlung Koblenzer Hospizverein e.V. 2024 4  
Einblicke in die Arbeit – Wiederwahl der Beisitzerin Eva Liedtke – drei Satzungsänderungen
- Neue Homepage des Vereins 5
- Sommerfest erstmals im Generationenpark „Alte Ziegelei“ 5

**Ambulantes Erwachsenenospiz**

- „Jetzt wäre es doch mal gut.“ 6  
Ein selbstbestimmtes Lebensende
- Bärbels Reise nach Neuhaulingersiel 7  
Noch einmal die Nordsee spüren

**Ambulantes Kinder- und Jugendospiz**

- Kinder-Lebens-Lauf 2024 8  
Vom Brandenburger Tor in Berlin bis zum Europa-Park in Rust
- Von Wichteln und Waldgeistern 9  
Dritte Kinderfreizeit auf dem Kolbenstein

**SAPV für Kids und Teens**

- Zart und verletzlich wie ein Schmetterlingsflügel 10  
Palliativversorgung und Begleitung von Lotta und ihrer Familie
- Tiere als wertvolle Helfer 11  
Eine Bereicherung – Therapiebegleithund Paula

**Stationäres Hospiz St. Martin**

- „Man müsste Klavierspielen können“ 12  
Es ist nie zu spät
- Cocktailparty im Hospiz 13  
Erfüllter Sommerabend im Hospizgarten

**Trauerbegleitung**

- Vielfältiges Angebot für Kinder- und Jugendtrauergruppen 14  
Kreativität und Spaß spielen eine wichtige Rolle
- Der Trauer einen Raum geben 15  
Im offenen Gesprächskreis

**Personelles**

- Neue Mitarbeiter\*innen stellen sich vor 16

**Ehrenamt und Bildung**

- Mitgefühl und die soziale Kompetenz gestärkt 17  
„Letzte Hilfe“-Projekt zu Besuch in der Goethe-Schule Lahnstein
- Eine neue Reise beginnt 18  
Vorbereitungskurs zur Qualifikation ehrenamtlicher Sterbebegleitung

**Kooperationen**

- Wertvolle Synergien 19  
15 Jahre Zusammenarbeit Herz-Jesu-Haus Kühr und Koblenzer Hospizverein e.V.

**Spenden**

- Familienfest bei LTS Lohmann Therapie-Systeme AG in Andernach 20
- Walter Pistono – zu seinem 60. Geburtstag Spende an PalliaKids 20
- Grundschule Im Buchfinkenland in Horbach erläuft Spendenbetrag 21
- Scania spendet 1.500 Euro an Koblenzer Hospizverein e.V. 21

**Veranstaltungen und Termine**

- Du wirst gebraucht, so wie du bist 22  
14. Koblenzer Hospiztag im Bildungscampus Koblenz
- Die Würde des Menschen ist unantastbar 23  
Das Projekt Würde-Momente im Koblenzer Hospizverein e.V.
- Mein Ehrenamt im Koblenzer Hospizverein e.V. 24



# Mitgliederversammlung Koblenzer Hospizverein e.V. 2024

### Einblicke in die Arbeit – Wiederwahl der Beisitzerin Eva Liedtke – drei Satzungsänderungen

**Am 7. November fand die ordnungsgemäße Mitgliederversammlung des Koblenzer Hospizvereins e.V. im Gemeinschaftsraum Modernes Wohnen Koblenz eG in Koblenz statt. Diese Versammlung bot den derzeit 1062 Mitgliedern die Möglichkeit, sich über die Aktivitäten, Ziele und Entwicklungen des Vereins zu informieren.**

Der Vorstandsvorsitzende Clemens Rouget übergab nach der Begrüßung und den routinemäßigen Formalitäten zu Beginn der Sitzung das Wort an die Geschäftsführerin Ina Rohlandt. Sie informierte über den aktuellen Personalstand. Insgesamt arbeiten 52 Menschen in unterschiedlichen Zeitmodellen in unserem Verein. Im Bereich SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH wurde nur wenige Tage vorher in Mainz mit den Bevollmächtigten der Krankenkassen der Rahmenvertrag sowie die Leistungsvergütung vereinbart. In Abstimmung mit den ebenfalls mitverhandelnden Teams

Mitarbeiter\*innen aus den einzelnen Bereichen des ambulanten und stationären Hospizes, Ehrenamtskoordination, Bildung sowie Presse/Öffentlichkeitsarbeit berichteten anschließend von ihrer Arbeit. Sie boten viele emotionale und berührende Einblicke in die jeweiligen Bereiche. Auch das jüngste tierische Team-Mitglied wurde vorgestellt: Therapiebegleithündin Paula verzückte zusammen mit ihrer Besitzerin Cindy Stein aus dem Bereich Sozialdienst und tiergestützte Begleitung das Publikum.



Neu im Team: Tierische Unterstützung durch die Therapiebegleithündin Paula der Mitarbeiterin Cindy Stein.

Tanja Arend vom Steuerbüro Hilger, Neumann & Partner stellte die Einnahmen und Ausgaben in 2023 vor und bestätigte als Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Steuerberatungsgesellschaft die ordnungsgemäße Verwendung und Verwal-

Im Anschluss wurde über drei Satzungsänderungen abgestimmt: Im Bereich „Vereins-Zweck“ wurde der Zusatz „Dabei trägt der Verein den Bedürfnissen und dem Schutz von Kindern und Jugendlichen in besonderer Weise Rechnung.“ einstimmig angenommen. Ergänzungen zum Ausschlussverfahren eines Mitglieds bei „extremistischen, rassistischen, antisemitischen oder fremdenfeindlichen Äußerungen und/oder Handlungen“ wurden mit einer Enthaltung verabschiedet und die bisher in der Satzung verankerte „Schlichtungsstelle“ einstimmig aus selbiger genommen.

Satzungskonform endete nach vier Jahren die Amtszeit von Eva Liedtke als Beisitzerin. Frau Liedtke stellte sich erneut zur Wahl und wurde mit einer Enthaltung gewählt. Sie lobte die überaus gute Zusammenarbeit mit ihren Vorstandskolleg\*innen und freut sich, auch die kommenden vier Jahre ihren Teil zum Erfolg unseres Vereins beizutragen.



Clemens Rouget (Vorstandsvorsitzender Koblenzer Hospizverein e.V.) erläuterte ausführlich die Gründe für drei Änderungen in der Satzung des Vereins.

aus Mainz und Neustadt a.d.W. versorgen wir das gesamte nördliche Rheinland-Pfalz. Derzeit werden 28 Familien betreut, weitere Familien haben bereits Bedarf angezeigt.

tung der Mittel des Vereinsvermögens. Die Entlastung des Vorstands wurde einstimmig erteilt. Schatzmeister Herbert Bocklet informierte über die Haushaltsplanung für das Jahr 2025.



**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

## Neue Homepage des Vereins

Ende 2018 ging der Koblenzer Hospizverein e.V. mit einer damals neuen Seite online. Seitdem hat sich sehr vieles getan und ein Relaunch, sprich eine „verbesserte Gestaltung“, wurde überfällig.



hospizkoblenz.de – was ist neu?

### Integration und Transparenz

- Neu dabei: die SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH wurde unter dem Namen PalliaKids integriert

- Getrennte Außendarstellung ambulant und stationär: Der Kooperationspartner, das stationäre Hospiz St. Martin unter Trägerschaft der Stiftung Ev. Stift St. Martin, hat jetzt eine eigene Homepage [www.stat-hospiz-koblenz.de](http://www.stat-hospiz-koblenz.de)
- Geändertes Logo: Das Kleeblatt und die Farben als Erkennung sind unverändert. Im Titel wurde das Tätigkeitsfeld „Ambulantes ...“ ergänzt

### Neue Menüführung

- Schneller zum Ziel: Verschlinkung und Vereinfachung der bisherigen Menüführung
- Direkte Kommunikation, da jetzt über den individuellen Bedarf des Seitenbesuchers eingestiegen wird
- Klare Struktur: Überfrachteter Text und unnötige Elemente wurden entfernt

### Neue Darstellung

- Persönlichkeiten zeigen: mehr und größere Bilder aus der Praxis sowie von den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden

- Kontaktangebot: Ansprechpartner inklusive Kontaktdaten für jeden Bereich
- Auch unterwegs alles im Blick: optimierter Aufbau für die mobile Darstellung
- Vielfalt zeigen: detaillierte Darstellung des umfangreichen Angebots in allen Bereichen. Besonders in der Rubrik „Ehrenamt und Bildung“ wird jetzt das in den vergangenen Jahren stark gewachsene Angebot erstmals umfassend präsentiert
- Einfacher dabei sein: neuer Veranstaltungskalender mit der Möglichkeit zur Anmeldung (bei anmeldepflichtigen Veranstaltungen)

### Geschützter Bereich für das Ehrenamt

- Only for members: Auf Wunsch der Ehrenamtlichen gibt es jetzt einen Login-Bereich.

Marcus Kneip  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

## Sommerfest erstmals im Generationenpark „Alte Ziegelei“

Am Nachmittag des 28. Juni trafen sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen bei strahlendem Sonnenschein, um gemeinsam das diesjährige Sommerfest zu feiern.

Erstmals fand das Fest im Generationenpark „Alte Ziegelei“ in Moselweiß statt. Die vielen Bäume, Blumen und Sträucher zeigten sich in sommerlicher Pracht. Bunte Girlanden zierten den Park und die Bänke mit liebevoll dekorierten Tischen luden zum Verweilen ein. Beste Voraussetzungen für eine wunderbare gemeinsame Zeit.

Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V., empfing die Gäste mit einem erfrischend fruchtigen Secco oder Sekt und begrüßte die Gesellschaft in einer kurzen Ansprache, in der sie auch den Hospizchor ankündigte. Dieser erfreute in alter Tradition mit einigen beschwingten Stücken und sorgte für gute Stimmung.



Foto: KHV

Entspannte Stunden verbrachten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende des Koblenzer Hospizvereins e.V. beim diesjährigen Sommerfest, musikalisch untermalt unter anderem vom Hospizchor.

Das Buffet setzte sich aus einer Vielfalt von süßen und deftigen Speisen zusammen, die von den Gästen mitgebracht worden waren. Als routinierter Grillmeister sorgte Dirk Griesel für leckeres Grillgut.

Im Anschluss an das Buffet spielte der ehrenamtliche Mitarbeiter Paul Hentges auf seiner Gitarre Evergreens und sang dazu. Bei ausgelassener Stimmung saß man bis in den frühen Abend beisammen und erfreute sich an vielen Gesprächen.

Es war ein herrliches Sommerfest an einem schönen Ort, mit kulinarischen Leckereien, musikalischen Freuden und wunderbaren Begegnungen.

Sandra Falk  
Ehrenamtskoordinatorin/  
Bildungsreferentin





# „Jetzt wäre es doch mal gut.“

## Ein selbstbestimmtes Lebensende

**Julia Brenner (Name von der Redaktion geändert) lebte selbstbestimmt. So entschied sie auch ihr vorzeitiges Lebensende durch assistierten Suizid.**

Aufgrund ihres Berufs war Frau Brenner viel in der Welt gereist und konnte ihren Horizont immer wieder erweitern. Sie war eine interessierte und interessante Gesprächspartnerin. Die 83-jährige Witwe war dankbar für ihren Lebensverlauf. Bilanzierend sagte sie: „Ich hatte ein gutes Leben“.

Ihre erste Krebsdiagnose war bereits einige Jahre her. Seit Ende des vergangenen Jahres wurden neue Metastasen festgestellt. Eine Chemotherapie sollte die weitere Streuung einschränken. Nachdem diese jedoch nicht angeschlagen war und die Metastasen auf andere Organe und die Knochen übergegangen waren, wurde die Chemo auf ihren Wunsch hin abgebrochen. Um Weihnachten hatte sie eine heftige Schmerzattacke, aufgrund einer pathologischen Fraktur (Knochenbruch durch Metastasen in den Knochen). Eine neue Attacke mit unkontrollierbaren Schmerzen wollte sie unbedingt vermeiden.

Der erste Termin mit unserer Palliativärztin Kerstin Mathies verlief gut, beide waren sich auf Anhieb sympathisch. Frau Brenner wurde bereits vom lokalen Hospizverein begleitet, wir kamen mit der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) hinzu. Die Situation und daraus resultierende Maßnahmen wurden in einem langen Gespräch besprochen, erstmals eine kontinuierliche Schmerztherapie erstellt und schon bald eine Schmerzpumpe zur Verbesserung des Zustands installiert.

In den intensiven Gesprächen fiel neben der Lebensbilanz, die Frau Brenner zog, auch die Formulierung „Jetzt wäre es doch mal gut“. Gemeint war, dass Frau Brenner nicht mehr leben wollte. Erst bei einer Verabschiedung, quasi zwischen

Tür und Angel, gab sie den Hinweis, dass sie schon länger an assistierten Suizid denke. Sie habe mit ihrem Hausarzt bereits darüber gesprochen. Kerstin Mathies wunderte diese Aussage. Hatte sie bei der Symptomkontrolle etwas falsch gemacht? Hatte sie unzureichend über die palliativen Möglichkeiten informiert? Aus ihrer Sicht – und das bestätigte ihr auch die Patientin – waren die Schmerzen aufgrund der palliativen Schmerztherapie gut im Griff. „Ich bin mit Ihnen sehr zufrieden.“, so Frau Brenners Worte auf die Nachfrage von Frau Mathies. Nichts sprach zum damaligen Zeitpunkt für ein baldiges krankheitsbedingtes Lebensende von Frau Brenner.



Ihr Garten mit vielen Blumen war eine große Leidenschaft von Frau Brenner, den sie vor ihrer Erkrankung liebevoll pflegte.

Auch ihre Angehörigen waren bereits über das Vorhaben informiert, und die Vorbereitungen liefen. Nach Aufhebung des Paragraphen 217 StGB (Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung) durch den Bundesgerichtshof Anfang 2020 ist die juristische Situation inzwischen geklärt. Es fehlen allerdings die politischen Rahmenbedingungen. Die Haltung des Koblenzer Hospizvereins e.V. zum Thema assistierter Suizid ist nach unserem Positionspapier von Oktober 2022 klar definiert.

Hier ein Auszug:

Wir nehmen einen Menschen, der sich mit einem assistierten Suizid beschäftigt, ernst und lassen ihn nicht allein. Die Äußerung eines Wunsches nach assistiertem Suizid ist kein Grund, eine Begleitung zu beenden.

### Was wir tun

- Wir suchen gemeinsam Alternativen und bieten entlastende Behandlungskonzepte an, zum Beispiel bei quälenden körperlichen und psychischen Symptomen sowie sozialem und spirituellem Leid.

### Was wir nicht tun

- Wir führen weder ambulant noch stationär assistierten Suizid durch.

Unsere Alternativen, zum Beispiel eine palliative Sedierung, lehnte Frau Brenner ab. Sie wollte nicht mehr warten und lieber einen schnellen Tod zum selbstbestimmten Zeitpunkt. Ihre Entscheidung war unwiderruflich gefallen. Natürlich versorgten und begleiteten wir die Patientin weiter. Alles stand ihr zur palliativen Schmerzkontrolle vor Ort zur Verfügung. Auch standen wir als palliativer Ansprechpartner ihr, ihrer Familie wie auch dem Hausarzt zur Seite.

Vier Wochen, nachdem wir erstmals Kontakt zu Frau Brenner hatten, führte sie eigenständig in Anwesenheit ihres Hausarztes den assistierten Suizid in ihrer Wohnung durch. Wir wurden durch die Angehörigen von ihrem Ableben informiert.



**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

## Bärbels Reise nach Neuharlingersiel Noch einmal die Nordsee spüren

**Als ehrenamtliche Begleiterin des Koblenzer Hospizvereines konnte Gisela Rudolph dazu beitragen, dass ihre Freundin Bärbel sich ihren letzten großen Wunsch erfüllen konnte: eine Fahrt an die Nordsee.**

Das Meer war Bärbels großes Sehnsuchtsziel. Mehrfach war sie in ihrem Leben ans Meer gefahren; dort zu sein bedeutete ihr viel. Das Meerwasser, das Licht, der Strand, die Weite.

Bärbel war alleinstehend. Sie war sehr eigenständig und selbstbestimmt. Mit den Einschränkungen ihrer Erkrankung wollte sie so lange wie möglich in ihrem Zuhause bleiben. Anfangs mit Hilfe ihrer Freundinnen, dann kam der Pflegedienst und folgend die SAPV des Koblenzer Hospizvereines hinzu.

In unseren Gesprächen erinnerte sich Bärbel an viele Ereignisse aus ihrem Leben: Menschen, die ihr wichtig waren; ihr Beruf, in dem sie Menschen helfen konnte. Und ihre Reisen, viele ans Meer. Und ihre große Sehnsucht: noch einmal das Meer sehen.

Auch mit Caroline Höreth, ihrer zuständigen Hospizfachkraft, sprach Bärbel über ihren großen Wunsch. Frau Höreth kennt das Wünschewagenprojekt des ASB (Arbeiter Samariter Bund) und informierte Bärbel darüber. Sie war begeistert und fragte mich, ob ich als Begleiterin mitfahre. Nach meiner Zusage bekam sie Kontakt zur Koordinatorin des Wünschewagenteam und mit großer Freude begann sie die Planungen ihrer Reise.

Durch eine Verschlechterung ihrer Krankheit musste Bärbel vor Reisebeginn noch einmal für einige Tage ins Krankenhaus. Ihre Mobilität war eingeschränkter geworden, und sie konnte nicht mehr alleine in ihrer Wohnung leben. Schweren Herzens zog sie um auf eine Pflegestation. Doch eines stand für sie in dieser schwierigen Zeit immer noch fest: Ich fahre ans Meer!



Foto: Privat

Kurz vor ihrem Lebensende ging für Bärbel ein großer Wunsch in Erfüllung – noch einmal ans Meer fahren, die Salzlucht und den Wind spüren und die Weite des Meeres genießen.

Ende Juni konnten wir endlich aufbrechen. Für Bärbels Fahrt waren wegen der großen Entfernung zur Nordsee drei Tage vorgesehen. Vom ASB war diese Fahrt perfekt vorbereitet. Betreut wurde Bärbel von den zwei freundlichen und erfahrenen Wunscherfüllerinnen Heike und Karina. Inzwischen war Bärbel ganz auf einen Rollstuhl angewiesen.

Die lange Anreise war für sie sehr anstrengend. Doch nach ruhiger und erholsamer erster Nacht hatte Bärbel wieder Kraft geschöpft für den lang ersehnten Besuch am Meer. Lange saßen wir auf dem Deich, und Bärbel schaute hinunter auf den Strand. Ans Wasser wollte sie nicht mehr. „Nein, nur hier sein und

schauen“, sagte sie uns. Es war gut so wie es war. Sie hatte ihr Ziel erreicht. Sie entschied, wann wir wieder ins Hotel zurückgehen konnten. In der Nacht war sie sehr unruhig. Es schien, als hätte sie einiges zu verarbeiten.

Am folgenden Tag auf der Heimreise verschlechterte sich Bärbels Gesundheitszustand plötzlich sehr. Nach telefonischer Rücksprache mit ihrer Familie, dem ASB und dem Hospizverein konnten wir Bärbel ins stationäre Hospiz St. Martin fahren. Hier blieb Bärbel zwei Tage gut versorgt bis zu ihrem Tod. Ihre Familie konnte sich in Ruhe von ihr verabschieden. Auch ich war nach ihrem Tod bei ihr, um mich zu verabschieden.

Im vergangenen Jahr, in dem sich Bärbels Gesundheit nach und nach verschlechterte und sie immer mehr Unterstützung benötigte, wurde unser Kontakt persönlicher und intensiver, durch Gespräche über den Glauben, Sinnhaftigkeit des Lebens, Abschiednehmen.

Bärbel musste mehr und mehr Hilfe akzeptieren, die Schmerzen wurden stärker. Es war ein schwerer und schmerzlicher Weg für sie. Ich hoffe, ihre Reise nach Neuharlingersiel die Erfüllung ihres letzten großen Wunsches – half ihr loszulassen und friedlich zu gehen.

Danke Bärbel, für dein Vertrauen und deine Freundschaft.



**Gisela Rudolph**  
Ehrenamtliche Mitarbeiterin  
Koblenzer Hospizverein e.V.



## Kinder-Lebens-Lauf 2024

Vom Brandenburger Tor in Berlin bis zum Europa-Park in Rust



Hingucker und Werbeträger zugleich war der original amerikanische Cabrio-Bus, der die Engelsfackelträger und Begleitcrew von Koblenz, mit Zwischenstation in Nassau, nach Frankfurt brachte.

**Die Tour durch Deutschland hatte ein Ziel: Betroffene Familien mit lebenslimitiert erkrankten Kindern und Jugendlichen zu stärken und Glücksmomente zu schenken. Anfang Juni machte sie Station in Koblenz.**

Beim Kinder-Lebens-Lauf wird eine symbolische Engels-Fackel quer durch Deutschland für die Kinderhospizarbeit getragen. Am 18. April startete der Inklusionslauf vom Brandenburger Tor in Berlin und endete am 13. Oktober im Europa-Park in Rust. Dazwischen lagen über 120 Stationen. Mitglieder und Nichtmitglieder ambulanter Kinderhospizdienste sowie stationärer Kinderhospizeinrichtungen, betroffene Familien und Angehörige, Interessierte und Personen aus der Öffentlichkeit sowie Unternehmen waren vor Ort, um ein Zeichen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer lebensverkürzenden Erkrankung sowie für deren Bedarfe zu setzen.

Unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz sowie die PalliaKids erhielten die Fackel Ende Mai aus Köln. Die sympathischen Mitarbeiter\*innen der LINDA AG (Linda Apotheken) überreichten uns die Fackel vor unserer Geschäftsstelle. Auch Franziska Kopitzsch, Geschäftsführerin des Bundesverband Kinderhospiz e.V. war vor Ort. Die Fackel nahmen voller Stolz die achtjährige Mariam und der sechsjährige Neo entgegen. Beide werden von unserem ambulanten Kinder- und Jugendhospiz begleitet. Der sonst eher nüchterne Eingang zu unserer Geschäftsstelle in der Hohenzollernstraße wurde kurzfristig zur kleinen Fan-Meile.



Jubel und Freude bei der Fackelübergabe vor dem Eingang zur Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Ausgehend vom Deutschen Eck in Koblenz ging es mit einem original amerikanischen Cabrio-Bus am 4. Juni über Nassau zu den Deutschen Kinderhospiz-Diensten in Frankfurt-Bornheim. Dörte Dutt, die Grande Dame aus Koblenz, das LTS-Unternehmensorchester, die Westerwälder Clown-

doktoren und viele Schüler\*innen der Diesterweg-Schule stimmten uns ein. In Nassau empfing uns Stadtbürgermeister und Mitglied des Landtages Manuel Liguori.

Über die Bäderstraße fuhren wir weiter nach Frankfurt, wo „Maddin“ Schneider kurzfristig die Leitung des Orchesters übernahm. Moritz und Lukas aus unserer ambulanten Begleitung übergaben die symbolische



Gute Stimmung am Deutschen Eck in Koblenz.

Engelsfackel an den siebenjährigen Piet aus Frankfurt.



In Frankfurt trug „Maddin“ Schneider zur Erheiterung bei, als er kurzfristig die Leitung des Orchesters übernahm.

Es war ein wunderbarer Tag mit vielen Glücksmomenten – wir danken allen, die uns und die Aktion so vielfältig aktiv unterstützt haben!

**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



## Von Wichteln und Waldgeistern Dritte Kinderfreizeit auf dem Kolbenstein

**Am 21. August trafen wir uns mit 16 Geschwisterkindern aus unseren Begleitfamilien und Kindern aus der Kindertrauergruppe am Koblenzer Hauptbahnhof zu unserer dritten Kinderfreizeit auf dem Kolbenstein.**

Mit dem Zug fuhren wir nach Boppard, um von dort über eine der steilsten Bahnstrecken Deutschlands auf die Fleckertshöhe zu gelangen. Hier hat man eine tolle Aussicht, und die Auffahrt in den Hunsrück ist schon sehr beeindruckend. Auf der Fleckertshöhe angekommen wurden wir von Michael, einem der Förster des Waldschulheimes, begrüßt, bevor es zu Fuß weiter zur Unterkunft ging.

Fester Bestandteil der Aufenthalte für Gruppen auf dem Kolbenstein ist, dass die beiden Förster Michael und Christoph die Kinder vor Ort begrüßen und mit den dortigen Regeln vertraut machen, bevor sie ihre Zimmer beziehen können.

Für unser leibliches Wohl sorgten unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Barbara Grosse und Claudia Scherf. Morgens machten sie ein ausgiebiges Frühstück, kochten uns mittags ein leckeres Essen und sorgten dafür, dass wir abends nicht hungrig ins Bett mussten. Für den kleinen Hunger zwischendurch gab es selbstgebackenen Kuchen und frisches Obst. Ein besonderes Highlight waren die Pommes-Waffeln, die sowohl von den Kleinen als auch von den Großen gerne genascht wurden. Die beiden sorgten mit ihren Kochkünsten für strahlende Kinderaugen und volle Bäuche.

Mit den Förstern wurde noch am Tag der Ankunft der Wald erkundet. Ein besonderes Erlebnis war hier die Nachtwanderung ohne Taschenlampe. Im Dunklen ging es durch die finsternen Wälder, vorbei an einem kleinen Teich und einer Lichtung. Hier erzählte Christoph den Kindern, dass in diesem Wald der gute Waldgeist lebt und sich immer über Besuch von Kindern freut. Deshalb sollten sie ihm mal zuwinken. Er machte kurz



Foto: Lotto Rheinland-Pfalz / Peter Seydel

Große Freude herrschte bei Klein und Groß, als Dirk Griesel (Mitte) den Scheck der Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz entgegennehmen konnte. Überbracht hatten das Geld der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Dr. Alexander Wilhelm (3.v.r.) und Stiftungs-Geschäftsführer Frank Zwanziger (3.v.l.)

seine Taschenlampe an und zum Vorschein kam ein lachender Waldgeist. Dies führte allerdings zu einem heftigen Aufschrei der Kinder, denn mit einem „echten Waldgeist“ hatten sie nicht gerechnet.

Am nächsten Tag konnten wir mit Michael in der Werkstatt viele Dinge aus Holz basteln. So wurden Namensschilder, Schmuckhalter und verschiedene Figuren hergestellt.

Am Donnerstagmittag hatten wir Besuch von der Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz. Frank Zwanziger, Geschäftsführer der Stiftung, übergab uns, gemeinsam mit dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Dr. Alexander Wilhelm, einen Scheck in Höhe von 15.000 Euro. Für die Kinder und auch für die Erwachsenen hatten sie eine große Kühlbox mit Eis dabei, was angesichts der heißen Temperaturen für eine gute Abkühlung sorgte.

Am Nachmittag besuchten wir das Dummeldorf, ein kleiner Ort im Wald, in dem die Wichtel wohnen. Die Frage: Gibt es die Wichtel wirklich oder gibt es sie nicht? Dieses magische Gefühl war spürbar. Die Kinder waren von dem kleinen Dorf mit

Grillplatz, Bergwerk, Scheune und einem besonderen Baumhaus so angetan, dass wir noch einige Male den Weg dorthin antraten, und jeder hatte so sein eigenes, besonderes Erlebnis mit den Wichteln.

In den drei Tagen hat sich ein sehr guter Zusammenhalt zwischen den Geschwisterkindern und den Kindern aus der Trauergruppe ergeben. Man hat sehr viel zusammen erlebt, gespielt und gelacht, sodass alle Kinder glücklich am Nachmittag von ihren Familien abgeholt wurden.

**Dirk Griesel**  
Dipl. Sozialpädagoge, Palliativ Care, Kinder-, Jugend- und Familientrauerbegleiter (BVT)  
Ambulantes Kinder- und Jugendhospiz



## Zart und verletzlich wie ein Schmetterlingsflügel Palliativversorgung und Begleitung von Lotta und ihrer Familie

**Eine unserer jüngsten Patientinnen hat die Schmetterlingskrankheit. Jede Berührung kann für sie lebensgefährlich werden.**

Ihren deutschen Namen Schmetterlingskrankheit hat die Epidermolysis bullosa von dem Umstand, dass die Haut der Betroffenen ähnlich empfindlich wie der Flügel eines Schmetterlings ist. Leichte Berührungen schmerzen und können zur Blasenbildung führen. Die Krankheit ist genetisch bedingt. Bestimmte Eiweiße bilden sich nicht korrekt, die für den Aufbau der Haut unerlässlich sind. Dadurch entsteht eine Störung der Zellfunktion, die verhindert, dass die verschiedenen Hautschichten ausreichend miteinander verbunden sind. Zur Blasenbildung kommt es, weil Druck und Berührung eine Ablösung der obersten Hautschicht bewirken.

Die Blasen können sich auch im Mund, in der Speise- und Luft- röhre entwickeln. Kompliziert wird die Krankheit, wenn sich die Blasen infizieren und gefährliche Infektionen bis hin zur Sepsis auslösen. Sind zudem Mund, Speiseröhre oder innere Organe betroffen, wird auch die Luft- und Nahrungsaufnahme zu einer heiklen Angelegenheit. Finger und Zehen können in schweren Fällen zusammenwachsen.

Die Krankheit ist lebenslimitierend und bis dato unheilbar und zeigt ihre Symptome schon beim Neugeborenen. Wie im Falle von Lotta (Name von der Redaktion geändert), unserer jüngsten Patientin in der SAPV für Kids und Teens. Das Mädchen wurde im Juni geboren. Ein Gentest ergab, dass sie die schwerste Ausführung der Krankheit hat.

Die Krankheit ist überaus selten. Zum Glück gibt es Spezialisten, die lindernd helfen können. Wie zum Beispiel die

DermaKIDS, eine gemeinnützige Organisation aus Berlin, die mit einer mobilen Schwester vor Ort ist und den ambulanten Pflegedienst schult. Dieser bringt zwei- bis dreimal wöchentlich neue Verbände an.

Dies und eine professionelle Wundversorgung lindern die Symptome. Wenn Lotta die stundenlange Prozedur hinter



Foto: Ronny\_pixabay

Ähnlich empfindlich wie ein Schmetterlingsflügel bei Berührung ist die Haut von betroffenen Menschen.

sich hat – manches Mal auch unter Einsatz von Schmerz- und Beruhigungsmitteln – lächelt sie mit ihren großen Kulleraugen. Dann geht es ihr gut und man vergisst für einen kurzen Augenblick die psychische Belastung, die ihre Eltern zu bewältigen haben. Sie müssen die Verbände wechseln, obwohl dies für ihr Kind äußerst schmerzhaft ist. Ohne Behandlung könnte es aber sterben.

„Unsere Aufgabe ist die Vernetzung und Koordination mit unterschiedlichen Stellen und die psychosoziale Betreuung.“, so Dr. Michael Ehlen, der die Familie als

Palliativarzt zusammen mit dem Team unserer PalliaKids begleitet. „Neben der Koordination der Behandlungen wie Schmerztherapie, Impfungen, Bluttransfusionen, Laborkontrollen und vielem mehr, stehen wir den Eltern rund um die Uhr für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Unsere Aufgaben werden mit zunehmenden Alter von Lotta wachsen. Sie wird gegebenenfalls Unterstützung

bei der Ernährung durch eine Sonde benötigen. Auch die Atmung muss immer im Auge behalten werden. Ein nicht zu vergessender Faktor ist die psychosoziale Begleitung der Eltern. Der Alltag des Kindes wird nicht vergleichbar mit dem eines gesunden Kindes sein. Handlungen, die für uns selbstverständlich sind, wie zum Beispiel waschen oder Haare kämmen, können äußerst schmerzhaft sein. Stöße und Stürze müssen unbedingt vermieden werden.“ Auch unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz ist im Einsatz, zur Begleitung des Bruders und der gesamten Familie.

Wir sind beeindruckt von den Eltern und der Familie. Alle sind sehr liebevoll und gut vernetzt in einem fürsorglichen Umfeld. Sie tun alles, um ihrer kleinen Tochter ein gutes Leben zu ermöglichen. Wir vom Team der PalliaKids geben unser Bestes, dass Lotta

durch eine gute Schmerztherapie und palliative Begleitung so viel Lebensqualität wie möglich hat.



**Dr. Michael Ehlen M.A.**  
Anästhesist/Kinderarzt  
Palliativmediziner



**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



## Tiere als wertvolle Helfer

### Eine Bereicherung – Therapiebegleithund Paula

**Durch die Kombination von psychosozialer Begleitung, sozialrechtlicher Beratung und tiergestützter Intervention helfen wir dabei, das Leben der von uns begleiteten Menschen zu erleichtern.**



Foto: Ester Gerzen

Therapiebegleithund Paula

In unserer Arbeit mit schwer erkrankten Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und ihren Familien stehen nicht nur fachliche Beratung und Unterstützung im Vordergrund – auch emotionale Hilfe spielt eine wesentliche Rolle. Meine Hauptaufgabe besteht darin, Menschen in herausfordernden Lebenssituationen zu begleiten, die durch Krankheiten oder Pflegebedürftigkeit geprägt sind. Dabei geht es darum, den Alltag, der oft durch körperliche und emotionale Belastungen erschwert wird, gemeinsam mit den betroffenen Familien zu betrachten und ihnen konkrete Hilfestellungen anzubieten.

Ein zentraler Teil meiner Arbeit ist die sozialrechtliche Beratung. Viele Familien wissen nicht, welche Sozialleistungen ihnen zustehen, oder haben Schwierigkeiten bei der Beantragung. Hier setze ich an: Ich informiere über verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten, helfe bei der Beantragung von Pflegegeld, Hilfsmitteln und weiteren notwendigen Leistungen. Auch bei Widerspruchsverfahren stehe ich zur Seite, um sicherzustellen,

dass die Familien die Hilfen erhalten, die ihnen zustehen. Mein Ziel ist es, ihnen den oftmals komplizierten Weg durch den „Bürokratiedschungel“ zu erleichtern und ihnen neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Neben der psychosozialen und sozialrechtlichen Unterstützung bildet die tiergestützte Intervention einen weiteren bedeutenden Schwerpunkt meiner Arbeit. Die positive Wirkung von Tieren auf den Menschen begleitet mich bereits seit meiner Kindheit. Durch die Lektüre von Fachliteratur wurde mir bewusst, dass Tiere in der Therapie eine wertvolle Rolle spielen können, was den Wunsch in mir weckte, einen Therapiebegleithund in meine Arbeit zu integrieren.

So kam Paula, meine Englische Cocker Spaniel-Hündin, im Juli 2022 zu mir. Mit ihrem freundlichen, menschenbezogenen und intelligenten Wesen ist sie eine ideale Begleiterin. Ihre Rasse ist für ihre Einsatzbereitschaft bekannt, was die Ausbildung zum Therapiehund erleichtert. Derzeit befinden wir uns in der Ausbildung zum systemischen Therapiebegleithund-Team am ISTT Institut in Marl, die wir voraussichtlich im Februar 2025 abschließen werden.

Die Ausbildung bereitet Paula und mich darauf vor, Menschen in therapeutischen Situationen zu unterstützen. Dabei erlernt sie wichtige Fähigkeiten wie Gehorsam, Stressbewältigung und die Förderung sozialer Interaktionen. Der Kontakt mit einem Hund kann nachweislich beruhigend wirken, Ängste und Schmerzen lindern und sogar zur sanften Bewegung anregen. Besonders für Demenzpatienten kann die Nähe zu einem Tier Erinnerungen wecken und emotionale Stabilität fördern.

Aber nicht nur die Patienten profitieren von der Anwesenheit eines Therapiehundes – auch die Angehörigen finden Trost und emotionale Entlastung. Hunde fördern Gespräche, erleichtern soziale Kon-

takte und bringen Freude in oft schwierige Situationen.

Durch die Kombination aus psychosozialer Begleitung, sozialrechtlicher Beratung und der wertvollen Unterstützung durch Paula als Therapiebegleithund im Team, tragen wir dazu bei, den Alltag von schwer erkrankten Menschen und ihren Familien zu erleichtern. Paula ist mit ihrer einzigartigen Fähigkeit, Trost und Freude zu spenden, eine unschätzbare Bereicherung unserer Arbeit und hilft dabei, die Lebensqualität der Patienten erheblich zu verbessern.

Dieser ganzheitliche Ansatz zeigt, wie wichtig es ist, nicht nur körperliche, sondern auch seelische und emotionale Bedürfnisse in den Blick zu nehmen.



Foto: Ester Gerzen

Cindy Stein (li.) mit ihrer Cocker Spaniel-Hündin Paula im Einsatz.

Tiere wie Paula können hier einen wertvollen Beitrag leisten.



**Cindy Stein**  
Sozialarbeiterin B.A.  
Krankenschwester  
Palliative Care Fachkraft

# „Man müsste Klavierspielen können“

## Es ist nie zu spät

**Kurz vor seinem Lebensende konnte ein Gast des stationären Hospizes St. Martin seinen Traum vom Klavierspielen erstmals mit Unterstützung unseres ehrenamtlichen Mitarbeiters Rolf Unterlöhner verwirklichen.**

Wie bei jedem Besuch als ehrenamtlich Mitarbeitender im stationären Hospiz St. Martin ging ich an einem Montagabend zu den einzelnen Gästen. Zum einen, um mich vorzustellen, falls ich noch nicht bekannt bin. Zum anderen natürlich auch zu einem Gespräch, wenn dies erwünscht ist.

Bei Martina spürte ich sofort eine wunderbare Offenheit zu plaudern. So erzählte sie mir aus ihrem Leben, wobei ich auch Einblick in ihren Charakter bekam. Schnell erkannte ich für mich: Sie weiß genau, was sie will und ist eine mutige Frau! Nach unserem ersten Plausch erwähnte ich noch, dass ich gleich Klavier spielen würde. Musik und Gesang



Videofoto: KHV

Schnell hatte Martina den Rhythmus raus und zeigte sich als perfekte Begleitung.

ist eine große Leidenschaft von mir, die ich gerne mit den Gästen im stationären Hospiz teile.

Martina freute sich darüber und wollte von ihrem Zimmer aus durch die offene Tür zuhören. Als ich zu spielen anfing, kam sie dann doch mit dem Rollstuhl direkt zum Klavier gefahren und schaute nun auch interessiert zu. Sie erwähnte zwischendrin, dass sie eigentlich immer selbst Klavier spielen lernen wollte, ihr das in jungen Jahren aufgrund fehlenden Geldes für den Unterricht verwehrt wurde.

Im Einsatz als Ehrenamtlicher erlebt man viele Überraschungen und man selbst handelt auch in vielen Situationen spontan. So auch in diesem Fall. Mir kam die Idee, sie mitspielen zu lassen. Ich wählte das einfache Gospel-Lied „It's me oh Lord“ und zeigte ihr EINE Taste, die das ganze Lied hindurch dazu passen würde. So wurde aus dem Zuhören und Zuschauen ein Mitmachen, ein gemeinsa-

mes Musizieren! Die eine Taste war ihr natürlich nicht genug, und so zeigte ich ihr noch eine zweite Taste. Ich merkte schnell, dass hier eine wirkliche Begabung schlummerte, die jetzt endlich zur Entfaltung kommen durfte! Ein super Taktgefühl von Martina rundete das ganze Zusammenspiel ab. So entstand ein gemeinsames kleines Konzert – andere Gäste und die anwesenden Hospizfachkräfte hörten inzwischen auch zu und genossen die Stimmung.



Videofoto: KHV

Welch eine Freude – auch bei den Zuhörenden im Raum.

Es war für alle Beteiligten und Zuhörenden ein absolut tief berührendes Erlebnis, das wir beide eine Woche später mit Begeisterung wiederholten. Martina kommentierte dankbar am Schluss: „Ich habe mir selbst eine Freude machen können!“



Videofoto: KHV

Klavierpremiere für Hospizgast Martina. Aus einem Solo von Rolf Unterlöhner wurde spontan ein Duett.



**Rolf Unterlöhner**  
Ehrenamtlicher Mitarbeiter  
Koblener Hospizverein e.V.



## Cocktailparty im Hospiz Erfüllter Sommerabend im Hospizgarten

**Frau Kessler wünschte sich in ihrer schon fortgeschrittenen Krankheitsphase eine Cocktailparty. Das hatte es im stationären Hospiz so noch nicht gegeben. Viele helfende Hände machten das Ereignis möglich.**



Foto: KHV

Der Wunsch von Frau Kessler ging in Erfüllung – eine Cocktailparty im Hospizgarten.

Es gab Tage, an denen Frau Kessler sehr viel schlief. Ihre Kräfte reduzierten sich immer mehr, und es war unklar, ob eine

Durchführung der Party noch gelingen würde. Dennoch nahmen wir ihren Wunsch ernst, und ihre Tochter Linda und Frau Kesslers Lebensgefährtin planten diesen besonderen Tag.

Frau Kessler gelang es, den neun anderen Gästen im stationären Hospiz St. Martin die Cocktailparty so schmackhaft zu machen, dass alle auf der großen Terrasse im Hospiz einen unvergesslich schönen lauen Sommerabend erleben konnten. Mit Ausnahme einer Dame, die ihren Cocktail krankheitsbedingt im Bett schlürfte.

Es war eine schöne Runde, und eine befreite und losgelöste Atmosphäre machte sich breit, in der jeder für sich spüren durfte, was ihr/ihm guttat. Familienangehörige und enge Freunde waren auch eingeladen. Unser Motto „Würdevoll leben bis zuletzt“ wurde an diesem Abend mit Leichtigkeit und Freude gelebt. Es wurde viel gelacht und erzählt, es entstand eine ausgelassene Stimmung.

Frau Kessler genehmigte sich ab und an ein Nickerchen, um sich dann wiederum aktiv an den Gesprächen zu beteiligen – sie hatte einiges beizutragen. Ihre Tochter Linda mixte die Cocktails mit großer Freude an der Cocktailbar, dabei ging sie

auf jeden Wunsch ein. Ein erfüllter Sommerabend im Hospizgarten neigte sich dem Ende zu, und Frau Kessler ließ sich in ihre Wohlfühl-Oase (ihr Zimmer hatte eine sehr persönliche Note mit viel Atmosphäre) bringen, wo sie glücklich in ihr Bett sank und sofort einschlief.

Alle Herzens-Menschen von Frau Kessler waren gekommen, und sie bekam viel Wertschätzung. Sie durfte noch einmal geballt spüren, wie wichtig sie ist. Das tat ihr enorm gut.



Foto: KHV

Frau Kessler (Mitte) mit ihrer Lebensgefährtin Katja (re.) und Spiritual-Care-Begleiterin Eva Ursula Pellio (li.).

Es kamen auch traurige Momente auf, zum Beispiel als klar wurde, dass dies die letzte Party für sie war, die in dieser Runde gefeiert wurde. Aber das war okay, es wurde mitgeföhlt und mitgeweint. Auch diese Emotionen hatten ihren Raum.

Ein unvergesslicher Abend wurde jetzt zu einer wunderschönen Erinnerung, die wie ein Schatz gehütet wird.



Foto: KHV

Ausgelassene Stimmung auch bei den übrigen Gästen und ihren Zugehörigen.



**Andrea Krahe**  
Hospizleitung  
Stationäres Hospiz St. Martin



# Vielfältiges Angebot für Kinder- und Jugendtrauergruppen

## Kreativität und Spaß spielen eine wichtige Rolle

**In diesem Jahr blicken wir im Rahmen der Kinder- und Jugendtrauer auf ein vielfältiges Angebot zurück.**

Unsere Kindertrauergruppen werden zwei Mal im Jahr durchgeführt und richten sich an Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren. Die Treffen finden im 14-tägigen Abstand in unserem Gruppenraum „Löwenhöhle“ statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich gemeinsam mit anderen Kindern und erfahrenen Trauerbegleiter\*innen dem Thema Trauer zu widmen. Bei den meisten ist ein Elternteil verstorben. Wie wichtig es für die Kinder ist, andere Kinder mit dem gleichen Schicksal kennenzulernen, stellen wir jedes Mal aufs Neue fest. Das Gefühl, mit der eigenen Trauer nicht allein zu sein, sondern Kinder zu treffen, denen es ähnlich geht, ist eine wichtige Erfahrung. Oft ist das Gefühl der Einsamkeit und Ohnmacht da, weil sie niemanden zum Austausch haben und das Gefühl entsteht, sie sind die einzigen Kinder mit diesem schweren Verlust.

Zum einen möchten wir der Trauer einen Platz geben, zum anderen aber auch Strategien und Möglichkeiten mit auf den Weg geben, eigene Stärken kennen zu lernen. So ist immer ein kreatives Angebot der zentrale Baustein jedes Treffens. Neben diesen Angeboten spielt auch der Spaß eine große Rolle. So kann es schon passieren, dass spontan das Konzept für einen Nachmittag umgestellt werden muss, weil mehr Lust für ein anderes Projekt besteht.

Zusätzlich bieten wir an jedem ersten Dienstag im Monat einen offenen Trauertreff für die Kinder an. Eine Anmeldung hierfür ist nicht erforderlich und bietet allen Kindern mit Trauererfahrung die Möglichkeit, sich mit andern Kindern zu treffen, auszutauschen, zu basteln und Spaß zu haben.



Foto: KHV

Auch beim Besuch einer Trainingseinheit der TUS Koblenz wurde nicht nur zugeschaut. Zum Ende des Trainings durften die Kinder und Jugendlichen selber die Qualität der Torhüter testen.

Ein Highlight war in diesem Jahr auch der Besuch des Theaterstückes „Nur ein Tag“ in der Studiobühne Neuwied. Diese besuchten wir zusammen mit der Kindertrauergruppe des Neuwieder Hospizvereins. Am Schluss des Theaterstückes gab es Kuchen und Getränke, bevor uns das Theater noch einen tollen Workshop zum Stück auf der Bühne anbot. Natürlich ließen die Schauspieler\*innen es sich nicht nehmen, uns zu begrüßen.

Auch der Besuch des Trainings der TUS Koblenz war ein besonderer Tag für

unsere sportbegeisterten Kinder. Trotz Regen kamen viele zum Training, zu der uns unser Hospiz-Pate und Torwartlegende Peter Auer einlud. Besonderen Spaß hatten alle, als sie am Ende des Trainings den Torhütern ein paar Bälle „um die Ohren schießen konnten“. Großer Jubel brach immer dann aus, wenn der Ball ins

Tor ging. Zum Abschluss gab es noch mit allen Beteiligten ein tolles Mannschaftsfoto.

Für trauernde Jugendliche hatten wir dieses Jahr als besonderen Event einen Schreib-Workshop mit Kathi Hopf, einer Poetry Slammerin aus Koblenz, organisiert. Hier wurde sich behutsam dem Thema der Trauer mit Stift und Papier genähert. Auch unsere „Sarggespräche“ sind ein beliebtes Mittel, sich dem Thema Tod und Trauer zu nähern. „Sarggespräche“ ist ein Kartenspiel mit nicht immer ernst gemeinten Fragen rund um das Sterben und den Tod.

Für das kommende Jahr überlegen wir uns wieder viele Angebote, um trauernden Kindern und Jugendlichen den Zugang zur eigenen Trauer zu ermöglichen und zu erleichtern.



Foto: KHV

Die Kinder und Jugendlichen der Hospizvereine Koblenz und Neuwied durften nicht nur zuschauen, sondern auch im Anschluss der Aufführung selber aktiv werden.

**Dirk Griesel**

Dipl. Sozialpädagoge, Palliativ Care, Kinder-, Jugend- und Familientrauerbegleiter (BVT)  
Ambulantes Kinder- und Jugendhospiz





## Der Trauer einen Raum geben Im offenen Gesprächskreis

**„Du musst nach vorne schauen!“ „Wenigstens ging es schnell!“ „Du musst loslassen!“ „Das Leben geht weiter!“ „Die Zeit heilt alle Wunden!“ „Lenk Dich doch mal ab!“**

Dies sind einige der typischen gut gemeinten Sätze, die Trauernde häufig vom persönlichen Umfeld, den Nachbarn oder den Arbeitskolleg\*innen hören und bringt die Hilflosigkeit vor den großen Gefühlen der Trauernden zum Ausdruck. Gut gemeint, aber gar nicht unterstützend, zuweilen auch verletzend. Oft ziehen sich Trauernde noch mehr zurück, um sich solchen Auf- und Anforderungen nicht mehr stellen zu müssen. Und sie selbst möchten ihre Angehörigen mit großen, schwankenden Gefühlen im Laufe der Zeit nicht zu sehr belasten und überfordern.

Trauer ist keine Krankheit, sondern eine natürliche Reaktion auf den schmerzlichen Verlust eines nahestehenden Menschen. Sie erschüttert die ganze Existenz. Das Leben verändert sich völlig, und nichts ist mehr, wie es war. Glaubens- und Sinnfragen tauchen auf. Alles, was Wert und Bedeutung hatte, muss neu verhandelt und gedeutet werden. Das normale, alltägliche Leben wird zur großen Herausforderung und kostet viel Kraft.

Dennoch, das Bedürfnis nach Neu-Orientierung und Unterstützung wird irgendwann spürbar und führt zuweilen zu den Trauerangeboten des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Wir bieten dafür Raum und Zeit in unserem offenen Gesprächskreis – an jedem dritten Dienstag im Monat von 17:00 bis 18:30 Uhr. Unterstützt von einer ehrenamtlichen Kollegin, leite ich das Treffen der acht bis zwölf Teilnehmer\*innen, die ohne vorherige Anmeldung kommen können.

Nachdem zu Beginn einige Regeln vereinbart werden, man sich zur Verschwiegenheit, Respekt und Toleranz verpflichtet,



Ingrid Goldhorn (l.) und Nicole Heim, ehrenamtliche Mitarbeiterin (r.), moderieren und leiten den offenen Gesprächskreis in der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins e.V.

stellen sich die Teilnehmer\*innen vor. Nach einem kleinen Impuls entwickelt sich schnell ein lebendiger Austausch.

Ich bewundere die hohe Empathie, das rücksichtsvolle Reagieren, das behutsame Eingehen aufeinander, Wut, Schuld und Angst anzuerkennen, Stille auszuhalten, wo es keine Antworten gibt und unbedingt auch der Humor, der aufblitzt, wo man sich vertrauen kann. Eine gemeinsame Zeit ohne Richtig und Falsch – gelebte Solidarität, die sich wie von selbst einstellt.

Die Versicherung, dass Erinnerung und Liebe nicht „losgelassen“ werden müssen, dass man sich nicht verrückt zu fühlen braucht, erleichtert zutiefst und schafft neue Räume. Man hat Zeugen und Mitfühlende seines Kammers gefunden, findet Bestätigung und Anerkennung für jede wieder erworbene Kraft zur Veränderung. Erfahrungen werden ausgetauscht, manchmal pragmatische Lösungen entdeckt, was auch ermutigt, Neues auszuprobieren.

Die Trauernden erkennen, dass ihre Reaktion auf den Verlust sehr individuell ist, Gefühle sich vielfältig zeigen können, aber auch, dass sich Parallelen zum eigenen Erleben erkennen lassen. Das beruhigt

und inspiriert. Die Trauer findet offene Anerkennung, Bestätigung und Erlaubnis.

Der Rückhalt in der Gruppe ist für die Hinterbliebenen – erst recht als ganz allein Zurückgebliebene – von großer Bedeutung. Der gemeinsame Austausch bietet ein Herantasten und mutiges Ausprobieren, den Verlust anzunehmen, die Erinnerungen zu bewahren.

Damit wird oft im Anschluss gleich begonnen, wenn Freundschaften geschlossen wurden und einige Teilnehmende nach dem Gesprächskreis gemeinsam zum Essen gehen. Zusammen wenden sie sich wieder dem Leben zu.

Und ich denke beim Verabschieden oft an Astrid Lindgrens Zeilen:

„Lange saßen sie dort und hatten es schwer, doch sie hatten es gemeinsam schwer und das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht.“



**Ingrid Goldhorn**  
Ehrenamtliche Mitarbeiterin  
Koblenzer Hospizverein e.V.  
Trauerbegleiterin BVT

# Neue Mitarbeiter\*innen stellen sich vor



Ich heiÙe Katja Antony, bin 46 Jahre alt und wohne mit meiner Familie im schönen Maifeld.

Nach dem Medizinstudium in Mainz folgte meine Ausbildung zur Kinderärztin in Wittlich und Neuwied. ber verschiedene Stationen führte mich mein beruflicher Weg zuletzt an die Christiane-Herzog-Schule in Neuwied, wo ich die vergangenen fünf Jahre tätig war. Hier betreute ich viele schwer beeinträchtigte und lebensbegrenzend erkrankte Kinder und ihre Angehörigen. Hier entstand auch der Wunsch, diese Familien noch besser unterstützen zu können. Ich absolvierte daher die Palliative Care-Weiterbildung.

Seit November 2023 arbeite ich als Kinderärztin und Palliativmedizinerin bei den PalliaKids. Die vielseitige Tätigkeit in unserem interdisziplinären Team und der intensive Kontakt zu unseren Patient\*innen und deren Familien bereiten mir viel Freude, sodass ich mich entschlossen habe, zukünftig ausschlieÙlich dort tätig zu sein. Sehr gern übernehme ich den Staffelstab von meinen Kollegen Dr. Torsten Sandrieser und Dr. Michael Ehlen, die durch ihr Engagement, ihre groÙe Erfahrung und ihre Persönlichkeiten die PalliaKids gut an den Start gebracht haben.

Ich freue mich, seit dem 1.10.2024 als ärztliche Teamleitung an der weiteren Entwicklung unserer Arbeit aktiv mitwirken zu können.



Mein Name ist Susanne Scharff. Ich bin 56 Jahre alt und habe zwei erwachsene Kinder.

Als examinierte Kinderkrankenschwester arbeitete ich 31 Jahre lang auf der kideronkologischen Station in der Kinderklinik Kemperhof Koblenz. Diese Tätigkeit hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, betroffene Familien mit ihren schwerkranken Kindern nicht nur medizinisch, sondern auch emotional und psychosozial zu unterstützen.

Nebenberuflich war ich mehrere Jahre in der ambulanten Kinderkrankenpflege tätig und erkannte dabei den deutlichen Unterschied zum Klinikalltag.

Parallel zur Arbeit auf der Station habe ich 2016 die Pflegeberleitung in der Kinderklinik übernommen, was mir die Möglichkeit bot, eine Brücke zwischen stationärer und ambulanter Versorgung zu schlagen. Hier waren Netzwerkarbeit und das Arbeiten im multiprofessionellen Team ein wesentlicher Teil meiner täglichen Aufgaben.

Aktuell befinde ich mich in der Weiterbildung zur Fachkraft Palliative Care Pädiatrie in Frankfurt.

Seit 1. Januar 2024 darf ich mit sehr erfahrenen Fachkräften aus verschiedenen Bereichen der Pädiatrie im SAPV-Team für Kinder und Jugendliche zusammenarbeiten und freue mich nach 37 Jahren Klinikerfahrung auf meine neue Aufgabe.



Mein Name ist Tatjana Held, ich bin 49 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Vallendar.

Meine Ausbildung als Kinderkrankenschwester begann ich 1994 in der Kinderklinik Kemperhof Koblenz. Während der Ausbildung wurde mir klar, dass ich gerne mit onkologisch erkrankten Kindern arbeiten möchte. Das wurde 1998 möglich.

Ich blieb die Jahre über in dem Bereich der Onkologie der Kinderklinik Kemperhof und wechselte lediglich zwischen dem stationären und ambulanten Bereich. Im ambulanten Setting versorgte und begleitete ich die Patient\*innen und deren Familien auch zu Hause.

Somit konnte den Familien oft der Weg ins Krankenhaus erspart werden. Dies veranlasste mich dazu, 2011 eine Weiterbildung in Palliativ Care zu absolvieren.

Nach 30 Jahren wagte ich den Schritt und wechselte zum 1. Juli in das Team der PalliaKids Koblenz. Ich freue mich auf das neue Umfeld, die Arbeit und auf die Menschen, denen ich in Zukunft begegnen darf.



## Mitgefühl und die soziale Kompetenz gestärkt „Letzte Hilfe“-Projekt zu Besuch in der Goethe-Schule Lahnstein

**„Heute ist keine Schule“, begrüßte uns Katja Masendorf fröhlich am 11. Juni zu Beginn eines besonderen Projekt-tages. In einer Religionsgruppe des 4. Schuljahres hießen wir sie und ihre Kollegin Sonja Schweikert vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz willkommen.**

Die beiden Fachkräfte waren dazu eingeladen, mit den Schüler\*innen das „Letzte Hilfe“ Projekt durchzuführen, welches ihnen auf spielerische und kindgerechte Weise wichtige Themen näherbrachte. Die Kinder hatten dabei die Möglichkeit, Fragen zu stellen und nahmen dieses Angebot neugierig an.

Das Projekt begann mit einer lockeren Vorstellungsrunde mit Spielzeugtieren. Katja Masendorf und Sonja Schweikert erklärten, was „Letzte Hilfe“ bedeutet und warum diese wichtig ist. Sie sprachen darüber, dass „Letzte Hilfe“ die Unterstützung und Begleitung von sterbenden Menschen und ihren Angehörigen umfasst. Kindgerechte Erzählungen und Beispiele aus dem Alltag ergänzten das erste Modul. Diese einführende Phase ermöglichte es den Kindern, eine erste Vorstellung von den Inhalten zu erhalten und sich in einer offenen Atmosphäre mit einem sonst oft schwierigen Thema auseinanderzusetzen.

Im zweiten Modul vermittelten Katja Masendorf und Sonja Schweikert grundlegende Informationen über das Sterben und den Tod. Sie erklärten den Kindern, was im Körper passiert, wenn ein Mensch stirbt, und welche emotionalen Reaktionen normal und verständlich sind. Dieses Wissen half den Kindern, das Thema besser zu verstehen und mögliche Ängste abzubauen.

Das dritte Modul konzentrierte sich darauf, wie man sterbende Menschen und deren Angehörige unterstützen kann. Die Schüler\*innen lernten, wie wichtig es ist, für andere da zu sein und welche kleinen Gesten Trost spenden können. Sie erfuhren auch, dass es in Ordnung ist, Hilfe zu suchen und dass jeder

Das „Letzte Hilfe“ Projekt war ein wertvoller und lehrreicher Bestandteil des Religionsunterrichts. Katja Masendorf und Sonja Schweikert vermittelten den Kindern auf einfühlsame Weise wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Durch die kindgerechte und spielerische Aufbe-



Katja Masendorf und ihre Kollegin Sonja Schweikert vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz vermittelten den Kindern der Religionsgruppe des 4. Schuljahres der Goethe-Schule Lahnstein auf einfühlsame Weise wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer.

Mensch in schwierigen Zeiten Unterstützung braucht.

Im vierten und letzten Modul ging es um das Abschiednehmen und das Bewahren von Erinnerungen. Die Kinder wurden ermutigt, über eigene Erfahrungen zu sprechen und Wege zu finden, wie man Erinnerungen an Verstorbene bewahren kann. Dies half den Schüler\*innen, einen persönlichen Bezug zu dem Thema herzustellen und Trost in gemeinsamen Erinnerungen zu finden. Jedes Kind durfte dazu auch einen Stein mit Glitzersteinen und Stiften gestalten.

reitung konnten die Schüler\*innen das Thema ohne Angst und mit viel Neugierde und Mitgefühl erforschen. Das Projekt hat nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch das Mitgefühl und die soziale Kompetenz der Kinder gestärkt.



**Janina Schummer**  
Lehrerin  
Goethe-Schule Lahnstein

# Eine neue Reise beginnt

## Vorbereitungskurs zur Qualifikation ehrenamtlicher Sterbebegleitung



Foto: KHV

Kursleiterin Sandra Falk und Ehrenamtskoordinatorin des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes Sonja Schweikert (beide Bildmitte hinten) mit den hochmotivierten neuen Kursteilnehmer\*innen.

**Der aktuelle Kurs mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern begann im September und wird voraussichtlich im April 2025 mit einer gemeinsamen feierlichen Zertifikatsübergabe in den Räumlichkeiten des Koblenzer Hospizvereins e.V. abgeschlossen.**

Die Vorbereitung ehrenamtlicher Mitarbeiter\*innen zählt zu einer der Grundkompetenzen unseres Vereins. Daher bieten wir auch in diesem Jahr wieder einen Kurs zur Qualifikation ehrenamtlicher Sterbebegleitung an. Kern dieses Vorbereitungskurses, der sich an den Rahmenempfehlungen des DHPV (Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e.V.) orientiert, ist es, das Wesen der hospizlichen Arbeit zu erkennen, als Haltung aufzunehmen und im Verhalten umzusetzen.

Der inhaltliche Aufbau des Kurses setzt sich aus dem biografischen, dem spirituellen, dem kommunikativen und dem informativen Lernfeld zusammen. Er greift Themen wie die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, Spiritualität und Religiosität, Kontakt und Kommunikation, die Helferpersönlichkeit sowie Abschied und Trauer auf.

Der Kurs, den sowohl Interessierte aus dem Bereich der Hospizarbeit mit Er-

wachsenen als auch der Hospizarbeit mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam durchlaufen, ist zu Beginn eingebettet in ein Kurswochenende in Waldbreitbach zur Thematik der „Biografiearbeit“. Und einem weiteren Wochenende zum Abschluss der Kurszeit zum Thema „Abschied und Trauer“ auf Berg Moriah.

Um auch dem praktischen Bereich der hospizlichen Tätigkeit näher zu kommen, durchlaufen Teilnehmer\*innen im Erwachsenenbereich ein zweitägiges Praktikum in der Geschäftsstelle. Somit haben sie die Möglichkeit, zum einen die Strukturen des Koblenzer Hospizvereins e.V. vor Ort kennen zu lernen. Zum anderen begleiten sie Hospizfachkräfte und Palliativmediziner bei Einsätzen in der Häuslichkeit, in Senioreneinrichtungen oder Einrichtungen der Eingliederungshilfen.

Im Bereich des Kinder- und Jugendhospizes werden die Teilnehmer\*innen im Kurs in engster Anbindung an die hauptamtlichen Hospizfachkräfte einer Familie zugeteilt. Diese Begleitung führen sie während der Teilnahme am Kurs und bestenfalls auch darüber hinaus weiter fort.

Vier Männer und zehn Frauen unterschiedlichen Alters und aus den verschiedenen Berufen fanden sich am

16. September zum Kennenlernabend in der Geschäftsstelle ein und starteten ihren gemeinsamen Weg im hospizlichen Kontext. Es ist wunderbar, so viele interessierte Menschen auf dieser Reise begleiten zu dürfen, die den Wunsch haben, sich aus den unterschiedlichen Motivationen den Themen Sterben, Tod und Trauer zuzuwenden. Aufgrund der eigenen Lebenserfahrungen und hinsichtlich der eigenen Endlichkeit ist es sicherlich auch mutig, sich mit existenziellen Fragen zu beschäftigen und sich in Spannungsfeldern des Lebens zu bewegen.

Als Kursleiterin freue ich mich zusammen mit Sonja Schweikert auf die gemeinsame Reise, auf einen wertvollen Austausch und ein wertschätzendes und wohlwollendes Miteinander im vertrauensvollen Rahmen.



**Sandra Falk**  
Ehrenamtskoordinatorin/  
Bildungsreferentin



## Wertvolle Synergien

### 15 Jahre Zusammenarbeit Herz-Jesu-Haus Kühr und Koblenzer Hospizverein e.V.

**Das Herz-Jesu-Haus Kühr und der Koblenzer Hospizverein e.V. blicken zurück auf eine 15 Jahre gelebte und segensreiche Zusammenarbeit.**

Das Herz-Jesu-Haus Kühr ist ein Zentrum für Menschen mit geistiger Behinderung. Es bietet vielfältige Wohnmöglichkeiten für 300 Menschen, eine Integrative Kindertagesstätte, eine Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung, eine Tagesförderstätte, einen Seniorentreff sowie eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Umgang mit einem schwerkranken sterbenden Menschen. Im Zentrum stehen der Sterbende und seine Angehörigen mit ihren Bedürfnissen und Wünschen.

Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V., und Claudia Schönershoven, Geschäftsführerin der Kühler Fürsorge GmbH, feierten Anfang Oktober im Kreise geladener Mitarbeiter\*innen sowie Ehrenamtlichen und der Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel, Kathrin Laymann, diese wertvolle Synergie.

Dingendorf brachte zum Ausdruck, wie deutlich er spürt, dass hospizliche Begleitung im Herz-Jesu-Haus von allen gewollt ist und der Tod als Thema dort kein Tabu sei.

Aktuell gibt es 17 Begleitungen in Zusammenarbeit mit Stephanie Sicking (BERATUNG u. GESUNDHEIT), den Leitungen WOHNEN und den engagierten Ehrenamtlichen unseres Vereins, wie zum Beispiel Anja Heuchemer, die bei der Feier mit dabei war. Unseren Ehrenamtlichen ist der Einsatz eine große Herzensangelegenheit. Sie schenken den Menschen in deren letzten Lebensphase Zeit, Zuneigung und Vertrauen.

„Durch die Unterstützung des Koblenzer Hospizvereins e.V. können wir Menschen auch in herausfordernden Situationen bis zu ihrem Tod gut begleiten. Klienten wünschen sich, in ihrem Zuhause, sprich in Kühr, begleitet von vertrauten Bezugspersonen sterben zu dürfen“, so Claudia Schönershoven.

Die Feier war eine wunderbare Gelegenheit, die Erfolge der vergangenen 15 Jahre zu würdigen und die Bedeutung der gegenseitigen Unterstützung hervorzuheben.



Foto: Petra Müller

Feierten im Zentrum Herz-Jesu-Haus Kühr eine gelebte Kooperation (v.l.n.r): Vera Freiwald, Stephanie Sicking, Anja Vollrath, Kathrin Laymann, Gottfrieda Kues (mit den Sonnenblumen), Claudia Schönershoven, Ina Rohlandt, Irene Muscheid, Gero Dingendorf, Britta Gil und Anja Heuchemer

Seit 2009 kooperiert der Koblenzer Hospizverein e.V. mit der Einrichtung an der Untermosel. Hospizliches Begleiten durch ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen ist unser Angebot für den menschlichen

Britta Gil, als Hospiz- und Palliativfachkraft des Koblenzer Hospizvereins von Anbeginn dabei, lobte das Engagement und die Kooperationsbereitschaft der Kühler Mitarbeitenden. Ihr Kollege Gero

**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



## Familienfest bei LTS Lohmann Therapie-Systeme AG in Andernach



Foto: LTS, copyright Artur Lik

Sebastian M. van Buijtenen, Vorstandsvorsitzender der LTS Lohmann Therapie-Systeme AG (4.v.l.) überreichte Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V. (6.v.r.), und ihrem Team im Festzelt einen Spendenscheck in Höhe von 30.000 Euro.

Am 14. September waren wir zu Gast bei unserem Kooperationspartner LTS Lohmann Therapie-Systeme AG in Andernach. Dort wurde mit über 2.000 Menschen das LTS Familienfest gefeiert. Wir bedanken uns für die großartige Möglichkeit, dort unser Wirken und unsere Arbeit vorzustellen. Das Fest wurde perfekt und liebevoll organisiert. Einer der Höhepunkte war die Überreichung einer Spende in Höhe von 30.000 Euro an unseren Verein!

Wir sind überwältigt von der Gastlichkeit und der Großzügigkeit der LTS Lohmann Therapie-Systeme AG. Es war ein sehr kurzweiliger Tag mit vielen schönen Erlebnissen. Danke auch an die Klinik Clowns Koblenz und die Westerwälder Clowndoktoren, die mit zur Unterhaltung der über 800 Kinder beigetragen haben.

**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

## Walter Pistono – zu seinem 60. Geburtstag Spende an PalliaKids

Walter Pistono, Inhaber von Hotel & Restaurant Pistono in Dieblich, nahm seinen 60. Geburtstag zum Anlass, auf das sensible Thema der Palliativversorgung bei lebensverkürzt erkrankten Kindern und Jugendlichen aufmerksam zu machen.

Er bat seine Gäste und Freunde für einen guten Zweck zu spenden, anstatt ihm etwas zu schenken. Hierdurch kam die großzügige Summe von 9.000 Euro zusammen. Herr Pistono ließ es sich nicht nehmen, den schon stolzen Betrag auf 10.000 Euro aufzustocken.

Stellvertretend für die Familien der ambulanten Versorgung bedankten sich Ina Rohlandt (Geschäftsführerin) sowie Bianca Schott, Pflegerische Leitung der SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH (PalliaKids), für diese tolle Unterstützung.

Ein Teil der Spende wird in die Ausbildung einer tiergestützten Therapie fließen, die die Sozialarbeiterin des PalliaKids Teams Cindy Stein gerade mit ihrer Hündin



Walter Pistono und seine Frau Brigitte (dritte v.l.) bei der Übergabe des symbolischen Spendenschecks an die PalliaKids.

absolviert (siehe Bericht auf Seite 11). Kontakt zu der Cockerdame Paula kann das allgemeine Wohlbefinden der Kinder steigern, bietet Beruhigung, Entspannung und Freude im oftmals stressigen Alltag der Familien.

Herzlichen Dank für diese starke Unterstützung unserer Arbeit.

**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



## Grundschule Im Buchfinkenland in Horbach erläutert Spendenbetrag

Gemeinsam mit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Jennifer Ingmann nahm unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz von der Grundschule Im Buchfinkenland in Horbach eine großzügige Spende entgegen. Schon im Vorfeld des alljährlichen Sponsorenlaufs hatte die Elternschaft der Grundschule entschieden, dass ein Teil des Erlöses einem guten Zweck dienen soll. Und so erliefen die 110 Schüler\*innen der Horbacher Grundschule 2.000 Euro und unterstützen lebensverkürzt erkrankte Kinder und Jugendliche.

Wir lernten die Grundschule Im Buchfinkenland im Sommer 2023 kennen, als eine Mitschülerin der zweiten Jahrgangsstufe eine lebenslimitierende Diagnose erhalten hatte und fortan vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz begleitet wurde.



Große Freude bei der Spendenübergabe (v.l.n.r.): Schulleiterin Sabine Stahlberg, Jutta Jellinek (amb. Kinder- u. Jugendhospiz), Jennifer Ingmann (ehrenamtliche Mitarbeiterin) und Claudia Krepuska (Klassenlehrerin)

In einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Schulleitung, der Klassenlehrerin, den Eltern der Kinder und ganz besonders mit der Hilfe der Klassenkamerad\*innen, konnte Robina bis zuletzt am Schulleben teilnehmen. Unter anderem dank eines unserer Avatare, dessen Einsatz von der Schule sofort befürwortet und eingesetzt wurde.

Wir danken der ganzen Schulgemeinschaft der Grundschule Im Buchfinkenland für Ihre Unterstützung – während unserer Begleitung und für die tolle Spende.

Robina, wir denken an Dich!

**Jutta Jellinek**  
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin

## Scania spendet 1.500 Euro an Koblenzer Hospizverein e.V.

Ich habe mich als langjähriger Mitarbeiter gefreut, bei der diesjährigen Spendenübergabe der Scania Deutschland GmbH an den Koblenzer Hospizverein e.V. anwesend zu sein.

Es hat mittlerweile Tradition, dass sich Scania sozial engagiert und auch immer das Hospiz mit einer Spende bedenkt. Zu meiner aktiven Zeit als Arbeitnehmer im Unternehmen bin ich als Spendenüberbringer ursprünglich mit dem Koblenzer Hospizverein in Kontakt gekommen. Ich habe seinerzeit immer betont, im Ruhestand etwas Soziales zu tun und für Menschen da zu sein.

Noch während meiner Berufszeit habe ich mich für ein Befähigungsseminar zum ehrenamtlichen Sterbebegleiter entschieden und die zehnmonatige Ausbildung beendet. Jetzt bin ich seit vier Jahren im Einsatz und begleite regelmäßig Menschen auf ihrem letzten Lebensweg.

Sowohl Scania – nach fast 44 Jahren Zugehörigkeit – als auch der Koblenzer



Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V., freute sich über die finanzielle Unterstützung und bedankte sich bei Clemens Hörder, Betriebsratsvorsitzender der Scania Deutschland GmbH (r.), und Bernd Velbinger (l.), der vor seinem Ruhestand diese Position bei Scania innehatte.

Hospizverein e.V. seit vier Jahren, liegen mir am Herzen. Besten Dank an Scania für die Unterstützung.

**Bernd Velbinger**  
Ehrenamtlicher Mitarbeiter  
Koblenzer Hospizverein e.V.

# Du wirst gebraucht, so wie du bist

## 14. Koblenzer Hospiztag im Bildungscampus Koblenz

**Unter dem Motto „Du wirst gebraucht, so wie du bist“ luden wir am 6. September zum diesjährigen gut besuchten Koblenzer Hospiztag ein.**

Was kann ich mit meiner Arbeit im Umgang mit Sterbenden ausrichten? Ist das, was ich geben kann, genug? Kann ich meine eigene Menschlichkeit und mein Mitgefühl auch unter schwierigen Bedingungen bewahren? Fragen, die im Rahmen dieses Tages gemeinsam beleuchtet wurden.

Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V., begrüßte über 70 Teilnehmende – viele aus Haupt- und Ehrenamt der Hospizvereine in unserer Region. Die Vorträge von Gabi Rimmele und Dr. Peter Helmling zu den Themen Selbstfürsorge, Selbstvertrauen, Zufriedenheit und über Lebensfreude in einem emotional herausfordernden Umfeld inspirierten zum vielseitigen Austausch.



Ingo Schneider, Dezent für Bildung und Kultur der Stadt Koblenz, begrüßte die Teilnehmenden im Bildungscampus Koblenz.

Akzeptanz und Wohlwollen für sich und die anderen standen bei den beiden Vorträgen von Gabi Rimmele im Vordergrund. Die Diplom-Sozialarbeiterin ermutigte dazu, sich und die eigene



Für eine musikalische Einstimmung auf den Koblenzer Hospiztag sorgte das Orchester der LTS Lohmann Therapie-Systeme AG.

Lebensgeschichte selbst zu erkennen und weniger streng mit sich zu werden. Mitzufühlen ohne mitleiden. Mögliche intuitive Werkzeuge, um sich von Belastungen zu befreien, sind zum Beispiel ein Aktivitätenrad, erläuterte sie anhand ihrer eigenen Biographie. Jeder im Publikum war eingeladen, sein eigenes Rad zu erstellen, um zu erkennen, wo die Belastung am größten ist.

„Leben muss man das Leben vorwärts, verstehen kann man es nur rückwärts.“ Mit diesem berühmten Zitat von Søren Kierkegaard resümierte unser zweiter Referent Dr. Peter Helmling sein Leben. Humorvoll verschmitzt bei gleichzeitigem Tiefgang lies er uns an den entscheidenden Umwegen seines Lebens teilhaben. Diese waren nicht immer schmerzfrei. Und oft zeitintensiv. Aber sie formten sein Ich zu der authentischen und reflektierten Person, die er heute ist. Wir sind froh, ihn bei uns im Ehrenamt an der Seite zu haben.

Herzlichen Dank an Ingo Schneider, Dezent für Bildung und Kultur der Stadt Koblenz, für die Schirmherrschaft und sein Grußwort vor Ort. Und an das Orchester der LTS Lohmann Thera-

pie-Systeme AG für die wunderbar kraftvolle Einstimmung in die ein-tägige Veranstaltung.

Wir erhielten viele positive Rückmeldungen, wie zum Beispiel: „Es war ein sehr voller, informativer, lebendiger, inspirierender Tag – perfekt und vor allem sehr liebevoll geplant. Einfach bemerkenswert, wie alle Mitarbeiter sich für uns Besucher ins Zeug gelegt haben!“ oder „Es war wirklich eine wunderbar entspannte Atmosphäre zum Knüpfen von neuen Kontakten.“



Bei den beiden Vorträgen von Gabi Rimmele standen Akzeptanz und Wohlwollen für sich und die anderen im Vordergrund.

Zukünftig planen wir, den Koblenzer Hospiztag jährlich durchzuführen, statt wie bisher im Abstand von zwei Jahren.

**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit





# Die Würde des Menschen ist unantastbar

## Das Projekt Würde-Momente im Koblenzer Hospizverein e.V.

**Mitte Juli gab es königlichen Besuch in unserer Geschäftsstelle. Susanne Barth aus Winnigen, Coach für emotionales Schreiben, legte uns ein besonderes Projekt ans Herz, das vorher im stationären Hospiz St. Martin zu Besuch war.**

Im Mittelpunkt standen handgefertigte Holzkönige von Ralf Knoblauch.

Die 650 Königsfiguren des Bonner Diakons und Holzbildhauers sind Botschafter

der Menschenwürde. Sie alle sind versehrt und tragen alle eine Krone als Zeichen der unverlierbaren Würde.

Die Figuren ermöglichen einen unmittelbaren Anknüpfungspunkt in tiefergehende Gespräche. Wir erleben immer dann Würde, wenn wir uns mit unserer Verletzlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen.

Susanne Barth befragte unsere haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden nach

königlichen Momenten in deren Leben. Und wie bei der hospizlichen Begleitung (königliche) Würde spürbar wird.

Die Antworten waren sehr vielseitig – hier einige Statements. Alle Aussagen finden Sie auf unserer Facebook-Präsenz.

**Marcus Kneip**  
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



Fotos und Texte Statements: Susanne Barth



## Miriam Lehnertz

---

Ich empfinde mein ehrenamtliches Engagement im Koblenzer Hospizverein e.V. als sehr bereichernd und sinnstiftend. Mein Motto: Miteinander sprechen, füreinander da sein, zueinander stehen.



**Mein Ehrenamt**  
im Koblenzer Hospizverein e.V.

Mehr Informationen bieten Ihnen unsere Online-Infoveranstaltungen am 11. Februar oder 12. März 2025. Besuchen Sie unsere Homepage unter [hospizinkoblenz.de](http://hospizinkoblenz.de)

